



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Ein Panoptikum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

war, ist psychologisch, Höhe und Tiefe, Kultur und Barbarei. Aber innerhalb des Psychologischen gibt es Vervollkommnungen, Organisationen, menschliche Werke — und zu ihnen zieht es uns. Ein Marcel, der sich an einem Menuettpaar entzückt, geht über hundert tanzende Dörfer.

Ein Panoptikum

Indem wir nun uns entscheiden, nur Kulturmaterial, nicht Rohmaterial des Tanzes zu betrachten, bleibt eine Fülle von Tatsachen beiseite, die von Tatsachenforschern gesammelt und gesichtet ist oder noch werden wird. Vielerlei stellen wir in ein Panoptikum. Zuerst alle die Barbarismen des Tanzes, die Bizarrerien à la Narrenschiff, das Gigerltum jeder Mode, die Roheiten ursprünglicher oder degenerierter Art. Alle die guten alten Deutschen, die eine Stirn wie gebackene Birnen oder Ackerfurchen haben, das offene Maul, als ob sie gebratene Tauben fangen, die blöken wie Veitshündchen und die Lippen spitzen, als ob sie saure Holzäpfel gefressen, die den Ameisenbauch gewaltig vor sich wegstrotzen und sonstige übelständige Tanzmanieren für gut halten. Es ist schön, daß sie gewesen sind. Wir stellen zu ihnen alle die un-zivilisierten, auch an Höfen proletarischen Tänzer aller Zeiten und Länder, welche sich nach dem Muster des schönen mitteldeutschen Verses des Burkart von Hohenvels bewegen:

Wir sun den winter in stuben enphahen,
Wol uf, ir kinder, ze tanze sun wir gahen,
volgent ir mir,
so sun wir smieren
und zwinken und zwieren
nach lieplicher gir.
Schone umbeslifen und doch mit gedrange.
Breste uns der pfifen, so vahan ze sange,
respen den swanz:
so sun wir rücken
und zocken und zücken,
daz eret den tanz.

Zu diesen wilden Völkerstämmen, die sicherlich ganz und gar ausgestorben sind, stellen wir die schlechten Tanzlehrer, wie sie einst in Leipzig im Nebenberuf als Handwerksgesellen, Kaufmannsjungen, Studenten, Mägde und Holzhacker herumliefen. Auch sie sind sicherlich von der Kultur hinweggefegt. Und noch eine Sorte schlimmster Proleten stellen wir dazu, die Tanzfeinde, deren weise Äußerungen man einst sorgsam gesammelt hat, und mit deren Widerlegung man einst Hunderte kostbarer Seiten vollschrieb. Es ist eine stattliche Zahl von frühesten Zeiten bis fast in unsere hinein, grämliche und spintisierende



*KARL BANTZER,
BAUERNTANZ*

Leute von einer verdächtigen Moral und lasterhaften Tugend, die in der schlechten Luft des Zimmers nicht mehr die Kunst des Tanzes sahen, die wegen einiger wohlgeformter Beine um ihr Seelenheil Angst bekamen, die wegen einiger Verrohungen in trunkenen Stunden nicht die feineren Gifte der Sinnlichkeit, die Feinheit und Süßigkeit dieser höchst zivilisierten Gifte merkten oder zugaben oder lieben konnten. Die Besseren von ihnen bewiesen aus der Hygiene, daß die Kunst des Menschen eine Sünde sei. Die Beschränkteren bewiesen es aus der Bibel. Sie überlegten sich jahrhundertlang, welche Tänze heilig und welche unheilig seien. Es war eine gewaltige Wissenschaft, sehr ehrbar und sehr gelehrt. Wie schön, daß man wenigstens einige heilige Tänze rettete; und wie geistvoll begründete man sie! 1754 noch schrieb einer die „Narren-Kurtzweil, d. i. Greuel des Tantzens“. Er widmete seine Schrift keiner liebebreizenden Prinzessin, keinem durchlauchtigen irdischen Herrn — er widmete sie Jesus. Und wir lesen da: „Vom Herrn Tauffer Joanne, dem Vorläufer Christi, des Welterlösers, bezeugt das Evangelium, daß als Elisabeth, seine Mutter, von Maria der seeligsten Jungfrauen besucht wurde und diese Elisabeth grüßte, er im Leib derselben aufgehüpft habe: welches wohl auch ein heiliger Tanzsprung ware, weil er durch die Mutter Gottes selbst ist veranlasset worden.“ Mögen sich alle diese gut mitsammen vertragen, die Tanzteufel und ihre Beschwörer.

Doch ich eile der Kultur des Tanzes entgegen. Schlingt euch weiter, ihr lieblichen Dorflindentänze und ihr wackeren Hochzeitsreigen, die ihr unverändert eure einfachen Sitten bewahrtet, bis ihr im Taumel verginget oder der Tanzmeister des Hofes euch auf das Parkett oder auf die Bühne verpflanzte! Wo es das Schicksal wollte, werden wir euch wiedersehen, und dann zieht ihr die große Straße mit hinauf, die Heerstraße der europäischen Tänze. Aber ich kann euch nicht alle nennen und beschreiben, denn ihr langweilt mich mit eurer primitiven Lyrik und barbarisch herzlichen Monotonie. Laßt euch von Kindergärtnerinnen sammeln, verschönt die Briefe der Reisenden, gebt den Kostümiere billige Muster, sterbt aus — ich habe Kultur getrunken und will weite, unendliche Wege der Menschheit gehen, darin ehrlich genug, daß ich kein Kind mehr sein kann und selbst das Kindliche ganz als Vervollkommnung empfinde. Es ist uns bei der Strafe des Orpheus genommen, rückwärts zu sehen.

